

Maxim Kuraner wurde am 16. Dezember 1901 in Metz als Sohn eines Metzgermeisters geboren. Nach dem Besuch der Volksschule sowie anschließend der Oberrealschule absolvierte er eine kaufmännischen Lehre und arbeitete dann als Verlagsangestellter. 1919 wurde er Mitglied der KPD, von 1924 bis 1927 war er deren Unterbezirkssekretär in Trier, danach wirkte er bis 1933 in der KPD-Zentrale in Berlin. Im Frühjahr 1933 emigrierte er nach Paris und wirkte als Kurier der KPD-Auslandsleitung. 1936 begab er sich nach Madrid, wo er sich als Politoffizier der XI. Internationalen Brigaden am Spanischen Bürgerkrieg beteiligte. Dabei kam es zu Differenzen mit der Kommunistischen Partei, woraufhin Kuraner nach seiner Rückkehr nach Paris 1939 politisch „abgehängt“ wurde. Nach dem bekannt werden des Hitler-Stalin-Paktes trat er am 3. September 1939 aus der KPD aus. Dennoch wurde Kuraner anschließend als deutscher Emigrant in Frankreich 35 Monate interniert, danach schloss er sich der Resistance an. Erst im April 1946 kehrte er nach Deutschland zurück und wurde Mitglied der SPD. Kuraner musste sich zunächst gegen ehrenrührige und böswillige Verleumdungen von Seiten der KPD zur Wehr setzen und war deshalb ein entschiedener Gegner jeder Zusammenarbeit mit den Kommunisten. Er wurde politischer Redakteur bei der „Rheinpfalz“ und Sekretär der pfälzischen SPD. Von 1946 bis 1948 war er zudem Vorsitzender der SPD-Fraktion im Neustadter Stadtrat. Während der Entnazifizierungsphase war er zunächst Mitglied des Politischen Säuberungsrates, dann des Landesbeirates und schließlich 1948 stellvertretender Landeskommissar für die politische Säuberung in Rheinland-Pfalz. 1950 bis 1959 gehörte er dem Vorstand der pfälzischen SPD an. 1951 wurde er als Oberregierungsrat beim Sozialministerium Rheinland-Pfalz eingestellt; gleichzeitig gehörte er 1950/51, 1952 bis 1955 und von 1955 bis 1959 dem Rheinland-Pfälzischen Landtag an. Er war Mitglied des Fraktionsvorstandes und des Landesausschusses Rheinland-Pfalz der SPD. Seine politische Biographie wurde im Kalten Krieg mit „Seit 1919 politisch und gewerkschaftlich organisiert und aktiv tätig.“ geschönt. 1963 trat er in den Ruhestand. Maxim Kuraner starb am 26. März 1963 in Neustadt an der Weinstraße.

Autor: Dr. Klaus J. Becker, Riedweg 4, 67278 Bockenheim, e-Mail: Klaus-J.-Becker@t-online.de